

Bruder Philipps Marienleben

von

Joseph Haupt.

Zu den beliebtesten Büchern des XIV. und XV. Jahrhunderts gehörte in Deutschland das Marienleben des Carthäusers Philipp. Das geht schon aus der Zahl der uns entweder vollständig oder in grösseren und kleineren Trümmern verbliebenen Hss. hervor. Zu den bisher bekannten fünfundzwanzig treten in den folgenden Blättern fünf, von denen zwei bisher zwar bekannt aber nicht erkannt waren, die andern drei jetzt erst aus der Verborgenheit ans Licht gezogen werden. Mit der Zahl von dreissig Hss. tritt Philipp zunächst den Werken Wolframs.¹

H. Rückert hat dieses Reimwerk 1853 als den XXXV. Bd. der Quedlinburger Bibliothek der deutschen National-Literatur veröffentlicht und keinen Anstand genommen, den Text in die gemeine mhd. Sprache umzuschreiben. Die Fülle von Reimen, die laut gegen jede mhd. Mundart schreien, hat er zwar nicht überhört, sie aber als österreichische zu rechtfertigen gesucht. In allen Fällen, wo ihm dies unmöglich war, musste entweder der Archaismus erhalten oder die Verwilderung der Sprache im XIV. Jahrhundert Schuld tragen.

¹ Fr. Pfeiffer, Quellenmaterial zu altdeutschen Dichtungen (Denkschriften der k. Akademie, Bd. XVII.) zählt S. 36 vom Parzival 43, S. 38 vom Willehalm 35 Hss. auf; Zahlen, die von keinem anderen mittelhochdeutschen Dichtwerk erreicht werden. Von den Nibelungen sind alles in allem nur 28 Hss. aufgefunden, s. Bartsch, Der Nibelunge Not, Leipzig 1870 S. XV.